



An der Gewerblichen Schule in Göppingen gibt es bereits eine Lernfabrik. Das Besondere derjenigen, die in Bietigheim-Bissingen entsteht, wird jedoch ihr individueller Charakter sein. Sie soll ausschließlich aus original Industriekomponenten bestehen.

Foto: Giacinto Carlucci

Autos aus der Lernfabrik

Vorbereitung am Berufsschulzentrum Bietigheim-Bissingen für Projekt 4.0

Im Juli 2017 soll im Berufsschulzentrum Bietigheim-Bissingen die „Lernfabrik 4.0“ eingeweiht werden. Dort sollen auch Modellautos gefertigt werden.

UWE MOLLENKOPF

Bietigheim-Bissingen. In Fabriken ist es laut, schmutzig und es stinkt nach Öl. Dieses veraltete Bild herrsche mitunter noch in einigen Köpfen vor, weiß Stefan Ranzinger, der Schulleiter des Beruflichen Schulzentrums Bietigheim-Bissingen (BSZ). Tatsächlich gleiche eine hochautomatisierte Fertigungsanlage der vierten industriellen Revolution aber einer Halle mit Laborcharakter. Die Technik wird in der modernen Produktion nicht mehr direkt an den Maschinen gesteuert und überwacht, sondern durch digitale Endgeräte wie Tablets und Smartphones. Sogenannte kollaborierende Roboter arbeiten Hand in Hand mit dem Menschen.

Dieser Wandel in der Arbeitswelt soll sich auch in einer neuen Ausbildungsumgebung widerspiegeln. „Lernfabrik 4.0“ heißt die Schulungsstätte der Zukunft, die am BSZ in einer fast 200 Quadratmeter großen Werkhalle voraussichtlich im Juli 2017 eingeweiht werden soll. Dort soll fächerübergreifend in mehrstündigen Lernarrangements gearbeitet werden. Schüler sollen die Grundlagen moderner Fertigung anwendungsnah vermittelt bekommen.

Auch für Schüler aus anderen Schulen offen

Der Kreistag hat dem eine Million Euro teuren Vorhaben, das zur Hälfte vom Landkreis finanziert wird, im Dezember 2015 seine Zustimmung erteilt (die BZ berichtete). Derzeit wird mit Hochdruck an der Umsetzung gearbeitet. Am

Montag beschloss der Kultur- und Schulausschuss des Kreistags, die Verwaltung zu ermächtigen, den Auftrag für die Einrichtung der Lernfabrik in eigener Zuständigkeit zu vergeben. Dies soll voraussichtlich Ende August geschehen. Man will dadurch Zeit gewinnen, weil der eigentlich zuständige Ausschuss erst Mitte Oktober wieder tagt.

Die Vergabe ist komplex, denn das Konzept in Bietigheim-Bissingen ist individuell zugeschnitten. Man erhalte kein fertiges Modul wie aus dem Katalog, sagt Schulleiter Ranzinger, sondern die Anlage werde ein Unikat sein. „Sie besteht ausschließlich aus original Industriekomponenten und nicht aus einem für Schulungszwecke reduzierten technischen Modell.“

Entwickelt hat die Lernfabrik ein Team aus Lehrkräften. Eine ganze Reihe von Bildungsgängen soll davon profitieren. Zum Beispiel Mechatroniker, Werkzeugmechaniker, Fachinformatiker oder Schüler des Technischen Gymnasiums. Aber

auch kaufmännische Bildungsgänge – etwa Industriekaufleute oder Schüler des Wirtschaftsgymnasiums – erhalten in der „Lernfabrik 4.0“ Einblick in betriebswirtschaftliche Sachverhalte. Darüber hinaus seien die Zielgruppen nicht nur die Schüler des BSZ, betont Ranzinger, sondern auch allgemeinbildender Schulen. Diese könnten einen „Industrie 4.0-Führerschein“ erwerben. Außerdem werden Seminare für „Arbeitnehmer 50plus“ angeboten, um sie mit der Industrie 4.0-Thematik vertraut zu machen.

Die Lernfabrik ist so konzipiert, dass damit sogar Modellautos produziert werden können, vom Entwurf mittels 3-D-Drucker bis zur automatisierten Herstellung und Qualitätskontrolle. Das werde das erste Projekt sein, berichtet der Schulleiter. Stefan Ranzinger glaubt, dadurch bei der jungen Generation Begeisterung für Technik wecken zu können – und von den veralteten Vorstellungen von Industrie und Produktion wegzukommen.